



Neuer Schwung



Ganz Europa zweifelt an der EU

Ganz Europa? Ein kleiner Ort in der Steiermark leistet Widerstand. Auch in diesem Jahr erwies sich unser Europahaus in Neumarkt als ein Treffpunkt für Europäer mit Ideen und dem Willen Europa weiter zu entwickeln. Jugendlicher Schwung bei europäischen Begegnungen und hochrangige Experten beim Europa-Forum wiesen den Weg in die Zukunft.

Gewiss: Die Europäische Union hat ein Akzeptanzproblem. Dies wurde erst vor wenigen Wochen beim negativen Referendum zum Vertrag von Lissabon einmal mehr deutlich. Das Europa-Forum Neumarkt befasste sich in diesem Jahr mit der Frage, ob und inwieweit die Regionen Europa den Menschen näher bringen können. Denn die Auffassung ist weit verbreitet, die EU sei zu bürokratisch und zu zentralistisch. Demgegenüber bieten die Regionen den Vorteil der Überschaubarkeit und der Bürgernähe. Was liegt also näher als eine starke Stellung und eine verbesserte Mitwirkung der Regionen, zu denen in Österreich und Deutschland die Bundesländer gehören, in der EU zu vereinbaren.

Jugendliche für die europäische Idee zu begeistern, war das Ziel einer Europäischen Jugendbegegnung im Europahaus Neumarkt. Auf Einladung des Bundes Europäischer Jugend waren 70 Jugendliche aus 7 europäischen Ländern zusammen gekommen, um europäische Gemeinsamkeit zu erleben. Die Teilnehmer haben gemeinsame Ideen für ein geeintes Europa entwickelt, das ihren Vorstellungen entspricht. Im Mittelpunkt stand dabei, Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Reichtum Europas zu erkennen. Angesichts der Europawahl im nächsten Jahr wurde das Thema Demokratie in den Mittelpunkt gestellt. Die TeilnehmerInnen konnten in einem „Demokratietraining“ lernen, ihre Vorstellungen zu artikulieren.

Das Europa-Forum bot gleichzeitig eine gute Plattform, Menschen, die mit hohem persönlichen Einsatz für die europäische Einigung eintreten, mit dem Merite Européen und der goldenen Ehrennadel der EFB auszuzeichnen.

■ Neuer Impuls - Mittelmeerunion

Die EU hat allen Grund, sich intensiv um das Mittelmeer und seine Anrainer zu kümmern. Der Nahe Osten bleibt ein Unruheherd. Die afrikanischen Flüchtlingsboote, die Malta oder die italienische Insel Lampedusa erreichen wollen, kommen aus Marokko oder Libyen. Und in den nordafrikanischen Staaten wächst durch die hohen Geburtenraten eine dynamische junge Generation heran, die in allernächster Zeit Bildung, Jobs und Perspektiven braucht.



Die Mittelmeerunion, vom französischen Ratspräsidenten Nicolas Sarkozy aus der Taufe gehoben, ist ein neuer Versuch der EU, auf diese Entwicklungen Einfluss zu nehmen. Seit 1995 ist der Barcelona-Prozess, der 39 Staaten und rund 800 Millionen Menschen verbindet, das Instrument der EU, die Beziehungen zwischen Europa und dem Mittelmeerraum zu gestalten. Eine Neuausrichtung war überfällig. Trotz immer neuer Anläufe kommt der Nahostfriedensprozess nicht richtig voran. Der Handel zwischen den Maghreb-Staaten ist bislang wenig entwickelt. Und der Abstand zwischen den Durchschnittseinkommen in der EU und Nordafrika ist seit 1995 nicht kleiner, sondern größer geworden.

■ Handelsverbot mit Robben

Um grausamen Jagdmethoden ein Ende zu setzen, schlägt die EU-Kommission ein umfassendes Handelsverbot für Robbenprodukte vor. Felle und andere Robbenerzeugnisse sollen nur noch dann auf den europäischen Markt gelangen, wenn die Jagd „mit einem hohen Tierschutzniveau in Einklang“ steht, so die EU-Kommission. Von den 900 000 Robben, die jährlich erlegt werden, entfallen etwa 60 Prozent auf Kanada, Grönland und Namibia. Weitere Länder, die Robbenjagd betreiben, sind unter anderem Island, Norwegen, Russland, die USA sowie in der Europäischen Union Schweden, Finnland und Großbritannien. Der Import der weißen Felle von Baby-Robben ist in der EU bereits seit 1993 verboten.



■ Roaming: 60 Prozent Ersparnis

Ein Jahr nach Einführung von Tarifgrenzen bei Handytelefonaten aus dem Ausland (Roaming) wertet die zuständige EU-Kommissarin Viviane Reding diesen Schritt als Erfolg. Der neue Eurotarif habe Handynutzern bei Telefonaten ins oder aus dem Ausland Einsparungen in Höhe von 60 Prozent beschert. Und die Preise fallen weiter: Nach Angaben der EU-Kommission sollen eingehende Anrufe auf 22 Cent, ausgehende Anrufe auf 46 Cent gesenkt werden.



Die Preise für mobile Textnachrichten (SMS) aus dem Ausland und grenzüberschreitende Datenübertragung und -abruf sollen ab dem kommenden Jahr um zwei Drittel sinken. Die EU-Kommission hat Gesetzesvorschläge bereits für den Frühherbst angekündigt. Aufforderungen an die Branche zur Selbstregulierung und zu freiwilligen Preissenkungen sind bisher erfolglos geblieben. Die neue Roaming-Website der EU-Kommission mit allen Preisen und Gebühren: <http://ec.europa.eu/roaming/>

■ Digitale Bibliothek für Europa

Die EU-Kommission hat eine Digitalisierung von Kulturwerken in einem europäischen Portal geplant. Die digitale Bibliothek „Europeana“ soll den Zugang zu den Beständen von Museen, Bibliotheken und Archive in ganz Europa ermöglichen. So wird beispielsweise ein tschechischer Student in Werken der British Library blättern können, ohne dazu nach London reisen zu müssen“, sagte die EU-Kommissarin Viviane Reding, zuständig für die Informationsgesellschaft und Medien. In den Bibliotheken Europas lagern mehr als 2,5 Milliarden Bücher. Allerdings liegt nur etwa ein Prozent des archivierten Materials in digitaler Form vor. Die EU-Kommission wird 2009–2010 selbst etwa 120 Millionen Euro zur Verbesserung des Online-Zugangs zum europäischen Kulturerbe bereitstellen.



bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

 **Bank Austria**
UniCredit Group

Filiale
Hauptplatz 4 / Bürgergasse 19
A - 8330 Feldbach
Tel.: 05 05 05-29530

■ Wie geht es weiter?

Der EU-Reformvertrag von Lissabon kann nur mit der Zustimmung aller 27 EU-Staaten in Kraft treten. Mit der negativen Entscheidung der irischen Bürger haben sich für das Reformvorhaben erhebliche Probleme ergeben. In jedem Fall lässt sich der vereinbarte Fahrplan zum Inkrafttreten bis Anfang 2009 nicht mehr einhalten. Derzeit haben erst 13 EU-Mitglieder das Verfahren abgeschlossen. In elf weiteren Staaten haben die Parlamente zugestimmt, die Ratifizierungsurkunde wurde jedoch noch nicht hinterlegt. In Schweden und in der Tschechischen Republik stehen die Entscheidungen der Parlamente noch aus.

Der EU-Reformvertrag wurde in Irland am 12. Juni 2008 mit 53,4 % Nein-Stimmen und 46,6% Ja-Stimmen abgelehnt. Insgesamt stimmten von den etwa 3 Mio. Wahlberechtigten 862.000 gegen den Vertrag und 752.000 für den Vertrag. Somit gaben etwa 60.000 Stimmen den Ausschlag für die Ablehnung des EU-Reformpakets, das knapp 500 Mio. Bürgern/Bürgerinnen der EU zugute kommen sollte.

Die Ablehnung kam trotz einer relativ geschlossenen Unterstützung des EU-Reformvertrags durch die politische Klasse in Irland zustande. Von den EU-Gegnern wurden die folgenden Ablehnungsargumente herausgestellt:

- Der Vertrag von Lissabon schwäche den Wettbewerbsvorteil Irlands: Der Vertrag zwingt das Land durch Steuerharmonisierung zur Aufgabe seiner Steuervorteile.
- Der Vertrag untergrabe die Neutralität und Souveränität Irlands, insbesondere durch eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik.
- Der Vertrag ermögliche die Lockerung des Abtreibungsverbots und gleichgeschlechtliche Ehen.
- Der Vertrag wäre der „Tod des sozialen Europas“, indem Privatisierungen öffentlicher Dienstleistungen forciert würden.

Negativ wirkten sich auch die wirtschaftliche Verunsicherung im Lande sowie die politische Krise der damaligen irischen Regierung aus. Europapolitisch schlug es sich in Irland zudem negativ nieder, dass nach den letzten beiden Erweiterungsrounden das Gewicht kleinerer Staaten geringer wurde. Insbesondere die Debatte um den Verlust des eigenen Kommissars bei der vorgeschlagenen Verkleinerung der Kommission wirkte negativ. Zudem verlagern sich die EU-Strukturhilfen stärker auf die neuen EU-Mitgliedstaaten. Auch ist es der irischen Regierung nicht gelungen, die Vorteile des EU-Vertrags öffentlich hinreichend zu vermitteln. Lediglich 5% der Wähler/Wählerinnen wussten, worum es beim EU-Vertrag ging.

Die Entscheidung der EU-Regierungschefs war richtig, nach dem negativen Votum keine „Denkpause“ wie 2005 eintreten zu lassen. Der Ratifizierungsprozess wurde in zahlreichen EU-Staaten erfolgreich fortgeführt und zu Ende gebracht. Von besonderer Bedeutung ist aktuell das Verhalten der Tschechischen Republik. Auf die parlamentarische Zustimmung Prags werden sich die Aktivitäten der nächsten Zeit konzentrieren. Irland selbst hat die Partner darum gebeten, für eine gründliche Analyse und für Vorschläge, wie weiter zu verfahren ist, Zeit einzuräumen.

Sollten Ende 2008 26 von 27 Mitgliedstaaten ratifiziert haben, wird eine Entscheidung zur Überwindung der entstandenen Krise zu treffen sein. Die wahrscheinlichste Variante besteht darin, dass das Referendum in Irland auf der Grundlage einer Erklärung oder eines Protokolls zum EU-Reformvertrag wiederholt wird. Dieses Dokument könnte Zusicherungen an Irland insbesondere zu den Fragen Steuerharmonisierung, Neutralität und innerstaatliches Verfassungsrecht geben.

Der materielle Gehalt dieser Regelungen müsste unterhalb einer Vertragsrevision liegen und dennoch ausreichend sein, um ein erneutes Referendum zu legitimieren. Denkbar ist es in diesem Zusammenhang auch, dass die EU-Staaten in der besonders umstrittenen Frage der Zahl der EU-Kommissare weiterhin das Prinzip „Ein Kommissar pro Mitgliedstaat“ gelten lassen. Dies ist nach den Vereinbarungen des Vertrags von Lissabon auf der Grundlage eines einstimmigen Ratsbeschlusses durchaus möglich.

Jenseits der Option einer Wiederholung des Referendums gibt es theoretisch vier weitere Möglichkeiten:

- Inkrafttreten des Vertrags in 26 EU-Staaten und Sonderstatus Irlands: Dies wäre allerdings nur mit Zustimmung Irlands möglich.
- Vertragsrevision und neue Runde Ratifizierung: Angesichts der ähnlich 2005 diffusen Kritik an konkreten Inhalten des Reformvertrags und der bereits zweiten Runde der Vertragsrevision ist diese Option weder sachlich begründbar noch politisch realistisch.
- Beibehaltung des Status quo: Die derzeitigen Regeln würden weiter gelten. Angesichts der institutionellen Schwerfälligkeiten ist dies nicht akzeptabel. Weitere Beitritte zur EU wären kaum möglich.
- „Europa der zwei Geschwindigkeiten“: Die Tendenz zur verstärkten Zusammenarbeit zwischen den integrationsfreudigen Mitgliedstaaten würde verstärkt. Je nach Ausgestaltung könnte dies im Rahmen der EU projektbezogen erfol-

gen und auf eine integrationsfördernde Sogwirkung hinwirken. Oder aber dies führt zu einer institutionell konkurrierenden Zusammenarbeit in Richtung eines „Kerneuropas“.

Sollte der Vertrag von Lissabon in der 27er EU endgültig scheitern, gewinnt das Konzept „Europa der zwei Geschwindigkeiten“ absehbar an Attraktivität: Dieses könnte darin bestehen, neue politische Projekte, wie die Europäische Energieunion oder die Verteidigungsunion in Angriff zu nehmen. Auch wäre es denkbar, die Verfassungsidee kurzfristig im Kreis der dazu bereiten Staaten wiederzubeleben. Die negativen Erfahrungen mit Volksbefragungen in Frankreich und in den Niederlanden haben gezeigt, dass nationale Referenden den europäischen Reformforderungen nicht gerecht werden. In Ländern, in denen Referenden nur sehr selten durchgeführt werden, ist das Abstimmungsverhalten vielfach von Faktoren abhängig, die wenig mit dem zugrunde liegenden Gegenstand zu tun haben.

Von den europäischen Föderalisten ist darauf hingewiesen worden, dass nur ein europaweites Referendum einer Europäischen Verfassung angemessen wäre. Dabei müsste die Abstimmung in allen EU-Staaten am selben Tag stattfinden. Für die Annahme wären eine Mehrheit der EU-Staaten und eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen ausreichend.

Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon (Stand: 01.08.2008)

Das Europäische Parlament hat dem Vertrag von Lissabon am 25.2.2008 mit 525:115:29 Stimmen zugestimmt.

13 EU-Staaten haben die Ratifizierungsurkunde bereits hinterlegt: Ungarn, Malta, Frankreich, Rumänien, Slowenien, Bulgarien, Österreich, Dänemark, Lettland, Portugal, Slowakei, Luxemburg, Großbritannien.

In 11 EU-Staaten haben die Parlamente der Ratifizierung zugestimmt, aber die Ratifizierungsurkunde wurde noch nicht hinterlegt: Polen, Litauen, Deutschland, Finnland, Estland, Griechenland, Zypern, Niederlande, Belgien, Spanien, Italien.

2 EU-Staaten müssen noch über die Ratifizierung abstimmen: Schweden Tschechien
Irland hat den Vertrag von Lissabon (vorerst?) abgelehnt.

*Dr. Otto Schmuck,
Leiter der Europaabteilung des Landes
Rheinland-Pfalz*

Dieses Internationale Minderheitenseminar, bereits das 41. der Europäischen Föderalistischen Bewegung, hatte zu Pfingsten im Europahaus Neumarkt viele Fachleute und Interessierte aus Rumänien, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Österreich im Karl-Brunner-Europahaus in Neumarkt versammelt und stand unter dem Motto des „Beitrages der Volksgruppen zum interkulturellen Dialog“.

Dass die Zahl der Moslems in Österreich (etwa 400 000), die der Evangelischen bereits übersteigt, wie dies **Dr. Valeria Heuberger** in ihrem instruktiven Einleitungsreferat darlegte, war für viele TeilnehmerInnen aus 7 Ländern am heurigen Minderheitenseminar im Europahaus in Neumarkt eine Überraschung. Wenn, wie in vielen Staaten der Europäischen Union, die Zuwanderung von Moslems - oft mit sehr unterschiedlicher Herkunft - in großer Zahl und einem relativ kurzen Zeitraum erfolgt, wird ein solcher Dialog schwierig. Voraussetzung dafür sind nämlich jedenfalls gegenseitige Achtung und die Kenntnis anderer Verhaltensweisen, aber auch ein gewisses Sprachniveau der „Neuen“. Wie leicht mangelnde Kenntnis voneinander schon bei einer relativ kleinen Zahl von moslemischen Zuwanderern zu Misstrauen führen konnte, belegt in seinem Referat **Dr. Alexander Varga** am Beispiel der Slowakei.



„Der Beitrag der Volksgruppen zum interkulturellen Dialog“

Einen der Schwerpunkte des Seminars bildete die Präsentation des Buches „Kärnten neu denken“ von **Dr. Josef Feldner**, Obmann des Kärntner Heimatdienstes und **Dr. Marjan Sturm**, Obmann des Zentralverbandes der Kärntner Slowenen. Beide Autoren legten dar, wie einem allgemein verwendbaren Modell folgend, ein positiver Beitrag zur Bewältigung von Volksgruppenfragen in Kärnten geleistet werden kann: Schaffung eines Gesprächsklimas für den Dialog, um die Vergangenheit selbstkritisch aufzuarbeiten und auch die Motivation für das Handeln der Anderen zu erkennen; gemeinsame Darstellung des Geschehenen, danach Suche nach gemeinsamen Lösungsansätzen. Dabei dürfe, wie dies Dr. Marjan Sturm formuliert, der Aspekt des Ethnischen nicht überbewertet werden, da „ethnisch-nationales Denken per se etwas Totalitäres an sich hat, weil er nämlich vorgibt, wie man zu sein hat“.

In der anschließenden konstruktiven Diskussion wurde nicht zuletzt am Beispiel der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien deutlich, dass es bis zur Verwirklichung dieser Ziele noch ein längerer Weg ist. Es fehlt nach wie vor für etliche Phasen der jüngeren Vergangenheit von Österreich und Slowenien eine gemeinsame, wissenschaftlich einwandfreie Geschichtsschreibung.



DI Karl Lupsiasca - Ehrung „Goldene Ehrennadel der EFB“

Im Rahmen des Minderheitenseminars wurde an DI Karl Lupsiasca, Resita/RO, die Goldene Ehrennadel der EFB verliehen. Die Ehrung nahm der Ehrenpräsident der EFB, Max Wratschgo vor. Lupsiasca hat sich große Verdienste um die Zusammenarbeit zwischen dem Banater Bergland und den österreichischen Föderalisten erworben.



Richard Basler

Diana Rumpler

Dr. Ernő Deak

Geringere Schwierigkeiten bereitet religiöse Vielfalt dort, wo sie schon lange besteht und in Form der Ökumene bereits zu einem Dialog geführt hat. Dies ist etwa im Banater Bergland in Rumänien der Fall, worüber **Erwin Tigla** (für die römisch-katholische Kirche), sowie der evangelisch-reformierte **Pfarrer Máky Botond** und der rumänisch-orthodoxe **Pfarrer Petru Berbentia** berichteten und durch eine Fotoausstellung veranschaulichten.

Dass Dialoge auch innerhalb einer Zuwanderer- bzw. ethnischen Gruppen notwendig sein können, demonstrierten **Richard Basler** für die tschechische, **Dr. Ernő Deak** und **Diana Rumpler** für die ungarische Volksgruppe in Wien; in beiden Gruppen haben mehrere politisch bedingte Zuwanderungswellen zu Veränderungen geführt. Für die ungarische Gruppe wurde eine bemerkenswerte neue Untersuchung vorgestellt, wonach dem ethnischen, „nationalen“ und regionalen Aspekt der Identität zunehmend eine Identität „als Europäer“ in Erscheinung tritt und bei manchen die genannten anderen Aspekte bereits zurück drängt. Eine Änderung im Selbstverständnis zeichnet sich, wie **Ing. Stefan Pauer** ausführte, auch bei manchen aus der kroatische Volksgruppe in Wien ab, wo jedenfalls in sprachlicher Hinsicht das Interesse an der kroatischen Standardsprache gegenüber der burgenländischen Variante in den Vordergrund tritt.

Jugendliche für die europäische Idee zu begeistern, war das Ziel einer Europäischen Jugendbegegnung im Europahaus Neumarkt. Auf Einladung des Bundes Europäischer Jugend waren 70 Jugendliche aus 7 europäischen Ländern zusammen gekommen, um europäische Gemeinsamkeit zu erleben. Es wurden auch die Chancen aufgezeigt, die Europa jungen Menschen durch Mobilitätsprogramme und offene Grenzen bietet.

Die Teilnehmer haben gemeinsame Ideen für ein geeintes Europa entwickelt, das ihren Vorstellungen entspricht. Im Mittelpunkt stand dabei, Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Reichtum Europas zu erkennen. Angesichts der Europawahl im nächsten Jahr wurde das Thema Demokratie in den Mittelpunkt gestellt. Die TeilnehmerInnen konnten in einem „Demokratietraining“ lernen, ihre Vorstellungen zu artikulieren. Workshops und sportliche Aktivitäten konnten die Kommunikation fördern. Exkursionen dienten zum Kennenlernen der Steiermark. In Graz wurden die Jugendlichen von der Vizepräsidentin des Steiermärkischen Landtages und vom Bürgermeister begrüßt.

Ein besonderer Höhepunkt war ein multikulturelles Fest im Schlosshof gemeinsam mit jungen Menschen aus der Region. Dabei stellten die Teilnehmer ihre Länder, die Ergebnisse der Workshops mit der Gruppe AORA und den Friesacher Schuhplattlern unter der Leitung von Heinz Wallner vor.

Dieses Treffen wurde in Zusammenarbeit mit dem Programm „Jugend in Aktion“ und dem Landesjugendreferat der Steiermärkischen Landesregierung veranstaltet.



HOTEL - RESTAURANT - CAFE

CSEJTEI

KOMFORTZIMMER - Ihr Haus im Zentrum der Stadt.

8330 Feldbach, Ungarstraße 12, Tel. 0 31 52 / 22 05, Fax 0 31 52 / 22 05 - 4

In jeder Beziehung
zählen
die Menschen.

Südoststeirische
SPARKASSE

Die Europäische Union hat ein Akzeptanzproblem. Dies wurde vor wenigen Wochen beim negativen Referendum zum Vertrag von Lissabon einmal mehr deutlich. Das Europa-Forum Neumarkt befasste sich in diesem Jahr mit der Frage, ob und inwieweit die Regionen Europa den Menschen näher bringen können. Denn die Auffassung ist weit verbreitet, die EU sei zu bürokratisch und zu zentralistisch. Demgegenüber bieten die Regionen – wie auch die Kommunen – den Vorteil der Überschaubarkeit und der Bürgernähe. Was liegt also näher als eine starke Stellung und eine verbesserte Mitwirkung der Regionen, zu denen in Österreich und Deutschland die Bundesländer gehören, in der EU zu vereinbaren. Über 100 TeilnehmerInnen aus acht europäischen Staaten diskutierten im Europahaus Neumarkt über die EU-Regionalpolitik und auch über die aktuelle politische Situation nach dem gescheiterten Referendum in Irland über den Vertrag von Lissabon. **Dr. Friedhelm Frischenschlager** Präsident der Europäischen Föderalistischen Bewegung Österreich wies in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung des Themas „Europa der Regionen“ für die Entwicklung der EU hin. Dies gelte auch insbesondere für Österreich. Hier sei die Europastimmung im Vergleich aller EU-Staaten seit einiger Zeit besonders kritisch. Deshalb müsse nach Ansätzen zur Überwindung der Vertrauenskrise gesucht werden, und er erhoffe sich von den Vorträgen und Diskussionen neue Erkenntnisse.



Demonstration vor den Toren des Europahauses



Hochkarätiges Publikum im Sitzungssaal

Europa wächst zusammen. Grundlage dafür ist das Vorhandensein guter Verkehrsverbindungen. Dies betrifft sowohl die Bahn- als auch die Straßen- und die Flugverbindungen. Doch nicht immer stoßen die Pläne für bessere und schnellere Strecken auf ungeteilte Zustimmung. **Mitglieder einer Bürgerinitiative** demonstrierten vor Schloss Forchtenstein und forderten die Aufgabe von Plänen zum weiteren Ausbau der vierspurigen Straße zwischen Judenburg und Klagenfurt. Zwischen den Mitgliedern der Bürgerinitiative, die zur Aussprache ins Seminar gebeten wurden, und den Referenten des Seminars ergab sich eine heftige,

im Ergebnis aber durchaus fruchtbare Diskussion.

Der **Europaabgeordnete Jörg Leichtfried**, seit Juni 2004 Mitglied im Verkehrs- und Tourismusausschuss des Europäischen Parlaments informierte darüber, dass die EU keineswegs einseitig den Ausbau des Straßenverkehrs fördere. Im Gegenteil gingen 90 Prozent der gewährten Zuschüsse in den Schienenverkehr. Auf viele Fragen im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Verkehrsströme gebe es noch keine Antwort. Derzeit werde intensiv untersucht, inwiefern die Verkehrsströme durch die Erhebung einer Maut gesteuert werden können. Auf großes

Interesse der Zuhörerinnen und Zuhörer stieß in diesem Zusammenhang die Einschätzung des Europaabgeordneten, dass die von Slowenien am 1. Juli eingeführte Halbjahresvignette für Privat-PKW seiner Einschätzung nach nicht EU-rechtskonform sei und zurückgenommen werden müsse.

Irishes Referendum

Mit der Frage, wie es nach dem „Nein“ im irischen Referendum über den Vertrag von Lissabon mit der europäischen Einigung weitergeht, befasste sich eingehend **Dr. Otto Schmuck**, Leiter der Europaabteilung des Landes Rheinland-Pfalz. *Siehe Artikel Seite 3*

Marktgemeinde Neumarkt
Versorgungsbetriebsges.m.b.H
Freimoosstraße 24
8820 Neumarkt

Tel. 03584/2255
Fax 03584/2255-13
e-mail: office@ew-nmkt.at



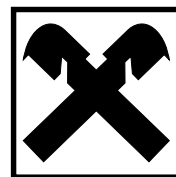
Elektrizitätsversorgung
Freileitungsbau
Elektroinstallationen
Elektrogerätehandel
Sat-TV-Video

ATU-29450803
DVR-0996122
FN 81101t - Landesgericht Leoben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

... auch unter www.rbneumarkt.at

Raiffeisenbank
Neumarkt-Scheifling



Die europäische Einigung ist für die heimische Wirtschaft eine Erfolgsgeschichte. Die Unternehmen orientieren sich zunehmend an den Märkten in den anderen EU-Staaten. Auch die Menschen profitieren davon. Denn rund die Hälfte aller Arbeitsplätze hängt in den industrialisierten EU-Staaten



vom Export ab. **Landesrat Dr. Christian Buchmann** belegte diese Zusammenhänge für die Situation in der Steiermark. Hier sei die Arbeitsquote besonders hoch. Jährlich würden Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 16 Mrd. Euro exportiert. Die Erfahrung zeige, dass steirische Unternehmer besonders dynamisch seien. Die Landesregierung unterstütze vor allem die kleinen und mittleren Unter-

Regionen profitieren von der EU

nehmen dabei, sich auf neuen Märkten zu engagieren. Im Hinblick auf die aktuelle Europastimmung äußerte auch Landesrat Buchmann seine Sorgen über die europäischen Entwicklungen in Österreich. Das Einigungsprojekt dürfe nicht – wie dies vielfach hier geschehe – bei jedem kleineren Problem grundsätzlich in Frage gestellt werden. Notwendig sei vielmehr ein belastbarer europäischer Grundkonsens.



Eine einheitliche und allseits akzeptierte Definition der Region gibt es in der EU nicht. **Michael Jörger** von der Europäischen Akademie Bayern stellte verschiedene Konzeptionen vor. Diese reichen von der Kulturregion über die Wirtschaftsregion bis hin zur Verwaltungsregion. In der EU komme vor allem auch den Grenzregionen, die häufig auch als „Euregios“ bezeichnet werden, besondere Bedeutung zu. Denn hier werden die Vorteile der europäischen Einigung besonders

deutlich. Früher waren diese Regionen durch ihre Grenzsituation besonders benachteiligt mit der Folge von hoher Arbeitslosigkeit und Abwanderung. Heute erleben diese Regionen durch die offenen Grenzen und die besondere EU-Förderung einen kaum geahnten Aufschwung. Im Hinblick auf die Akzeptanzproblematik verspricht eine Verbindung der beiden Entscheidungsebenen EU und Region positive Effekte. Denn viele Probleme können nur noch gemeinsam im europäischen Rahmen gelöst werden. Gleichzeitig müssten die vereinbarten Ziele von den Regionen - und vielfach auch von den Kommunen – im EU-Rahmen mitgetragen und umgesetzt werden. Dies werde beispielsweise beim Umweltschutz deutlich.



Professorin Dr. Ágnes Borgulya von der Universität Pécs in Ungarn informierte über die Bedeutung der Regionen in den neuen EU-Staaten. In Ungarn seien nach der politischen Wende 1990 die früheren 19 Komitate zu nunmehr 7 Planungsregionen zusammengefasst worden. Dort habe man leistungsfähige Ämter für die regionale öffentliche Verwaltung eingerichtet. Deren Aufgabe sei es unter anderem, die erheblichen EU-Fördermittel zu verwalten und zu kontrollieren. Ungarn erwarte im Förderzeitraum 2007 bis 2013 insgesamt knapp 25 Mrd. Euro, die u.a. für Projekte der räumlichen und ländlichen Entwicklung, zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit für die Aus- und Fortbildung, sowie für den Umweltschutz verwendet werden.

Instrumente der regionalen Mitwirkung

Ausführlich wurden die Einflussmöglichkeiten und Handlungsinstrumente der Regionen in der EU besprochen. Der steirische **Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser** stellte die

Bedeutung der Landtage in der Europapolitik vor. Grundsätzlich gelte noch immer die These, dass die Regierungen die Gewinner der europäischen Einigung seien, während die Parlamente der verschiedenen Ebenen von der EU-Entwicklung abgekoppelt seien. Allerdings würde der Vertrag von Lissabon die Stellung der nationalen Parlamente im Hinblick auf die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips deutlich verbessern. Voraussetzung sei allerdings, dass dieser Vertrag tatsächlich in Kraft trete.



Zum Thema „Der Ausschuss der Regionen - Eine Zwischenbilanz“ berichtete **Landeshauptmann a.D. Univ.Do. Dr. Franz Schausberger**, langjähriges Mitglied des Ausschusses der Regionen (AdR) über die intensive Mitarbeit des AdR bei der Ausarbeitung der Europäischen Verfassung. Sechs Mitglieder des AdR hätten zahlreiche Vorschläge im Verfassungskonvent eingebracht, die auch zum großen Teil übernommen wurden. Besondere Verdienste habe sich der AdR auch bei der Heranführung der neuen Mitgliedstaaten an die EU erworben. Er habe zahlreiche Kontakte und Partnerschaften vermittelt. Hinzuweisen sei auch darauf, dass der AdR mit daran arbeite, die Legitimationskrise der EU zu überwinden. Politiker aller politischen Ebenen seien aufgefordert, über die Handlungsmöglichkeiten der EU und über ihre Leistungen sachgerecht zu informieren. Das bekannte Spiel „Das Gute habe ich getan, für das Schlechte ist Brüssel verantwortlich“ müsse endlich aufhören.



 **griedl**
INSTALLATIONEN

8820 Neumarkt, Freimostr. 1
T 03584/2134, F DW 4
www.griedl.at info@griedl.at

■ SOS



Knapp nach Fertigstellung der End- und Verschönungsarbeiten am feuerpolizeilich vorgeschriebenen Notausgang beim Wintergarten durch die Familie Hafenrichter von der Europajugend Donauwörth und Heinz Wallner, kündigte sich die Feuerwehr mit einer Übung im Europahaus an. Besonderer Wert wurde auf das Bergen eingeschlossener Gäste im Brandfall gelegt. Durch die gute technische Vorsorge im Brandfalle, konnte der Gast einer Vorarlberger Gruppe, die gerade im Europahaus weilte, von den gut gerüsteten Wehrmännern bald geborgen werden.



An dieser Stelle sei unser herzlicher Dank an alle Spender und Unterstützer ausgesprochen (Stand 5.9.08):

Konsulent Bauernberger Josef u. Monika, Leonding	112,-
Besucherspende	45,-
Böhm Heinrich, Leonding	168,-
Bundesdenkmalamt Steiermark	500,-
Feibel Oskar, Schwanberg	50,-
Gruppe Vorarlberg	37,-
Hafenrichter Ela & Bernd, Donauwörth/D	75,-
Hörzer Christine & Manfred, Feldbach	200,-
Dr. Herbig Gottfried, Wiesbaden/D	200,-
Land Steiermark	8.000,-
Langmaier Erhard, Neumarkt	20,-
Liebchen Edith, Neumarkt	25,-
Fam. Löffler Josef, Feldbach	20,-
Marini Lorenzo, Lusiana/I	150,-
Modes Karl, Albersdorf	20,-
Neumarkt Marktgemeinde	4.500,-
Perchau am Sattel, Gemeinde	40,-
Mag. Popp Ernst, Wien	100,-
Rastner Ilse, Emmerting/D	50,-
Salzwimmer Cordula, Neumarkt	50,-
Dr. Schmuck Otto, Berlin/D	300,-
Stadl/Mur Gemeinde	30,-
Theisbacher Peter, Neumarkt	25,-
Weber Wilhelm und Lilo, Karlsruhe-Durlach/D	50,-

■ Dringend

Kaputte Sparren und ein Schwamm erfordern die dringliche Sanierung des Dachstuhl mit Dacheindeckung im Südtrakt, sowie die Sanierung der Außenstiege zum Turmtrakt.



■ Europa-Schirm

Europa bzw. die EU wird als „fern“ empfunden, mit Hilfe dieser Aktion soll die EU „greifbarer“ gemacht werden – quasi nach dem Motto „Europa kommt zum Bürger“, „Bürger können ihre Anliegen, Ängste und Sorgen vorbringen“. Durch diese Aktion der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und dem Österreichischem Gemeindebund in Kooperation mit Bundeskanzleramt, Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGFE) und Europäischen Institutionen können überparteiliche, objektive Gespräche über die EU direkt mit den BürgerInnen auf lokaler Ebene geführt werden.



EUROPA-SCHIRM gastierte anlässlich des Europa-Forums Neumarkt 3 Tage im Schlosshof des Europahauses.

■ Ur-Europäer



Die 50-Jahr-Feier des Europahauses Neumarkt brachte es mit sich, unsere „Ur-Europäer“ zu einem Veteranentreffen einzuladen. Dieser Einladung wurde nur zu gerne gefolgt und es wurde ein erinnerungsreiches Wochenende mit alten Fotos und allerlei Geschichten. Diesem Treffen sollen noch weitere folgen.

■ Reisebericht

Seit 17 Jahren bestehen die Kontakte mit dem Banater Bergland. Rund 70 Gäste kommen jährlich zu europäischen Veranstaltungen in die Steiermark. Ein humorvoller Reisebericht der Bergland-Deutschen in die Steiermark sei hier veröffentlicht:

Liebi Lesä tes „Echos tea Vortragsreihe“!

Ihr kennts sichä alli ten Tiglia Eawin unt ich klaup, Ihr wisst ach, tass ea imma bereit is, allatahant anzustelln. Na ja... unt ta hat ea uns, a poa Leit aus tem Banata Beagland - sei Revia - zamtun unt in Stănescu Dan sei Mikrobus khockt. Tes wua am 11. Juli 2008.

Iha weats jetzat sichä naigierik sein, ...warum unt wea tei Leit wuan? Na ja, ich weats aich es varatn, habts aba, bitscheen, a pissl Geduld! Wasch-echti Banata woans, a poa hipschi Waipspilda aus tem Reschitzara „Franz Stürmer“-Chor: ti Rîca Charlotte, ti Gaşpar Gabriela, ti Negulescu Afrodită, ti Massak Finni (ti guti Seel tes Reschitzara Deitschn Forums), ta Nikolaus Lothar (ta Forumboss vun Dognatschka) unt, natielich, mei Wenigkeit, ti Ada Lovasi aus Bokschan.

Wie Ihr alli ganz sichä wissts, sei ma mia vun ta, vun Rumänien, seit 2007 in Europa trina, ...in Europa sei ma ja geografisch ksehn schun imma ta kwesn, aba es geht um ti EUROPÄISCHE UNION, ...unt tes is etwas kanz andres. Ja, ja, fia vieli Leit is es etwas Neijes, aba fia uns Banater is tes europäische friedlichä Zusammalebn schun lang bekannt.

Ti Foat hat 12 Stuntn tauat. Mia ham tes alles nidamal kspiät, tenn im Mikrobus wua a varuckti Ksellschaft khockt. Ti ganzä Zeit ham sie alli kichat, klacht unt sich untahaltn.

Mit tem BULETIN (Personalausweis) sei ma iba ti Grenzn kumman. Tes is ETWAS! In unsern „BAGAJ“ (Gepäck) hat ka Taifl reingschaut... unt so sei ma gut in Estarreich ankumman.

Tuatn obn in ta Steiamoak, vun wu unsari Wuazln sein, in Neimoarkt, af anna Felsn, im Schloss Forchtenstein, ham uns liebi Leit empfangen: ti Schlossfrau Christl Hofmeister unt ta Max Wratschgo, ta Chef vun Europahaus Neimoarkt.

Wisst Ihr, tes is ka Meachnschloss. Es kann amal vielleicht gweisn sein... Ta ham sich gschaidi Leit schon vua 50 Joahrn zamtun unt iba tes EUROPA gstudiat... unt tea Tram vun tamals is lankam, lankam in Eafillunk kangän.

Ti Christa, ta Max unt ta Peter ham sich kroßi Mie keibn, tass tes EUROPA-Forum kut gelinkt. Vieli Persehnlichkeiten woan ta und Lait aus 7 Lända; sokoä Auszeichnungän ham anige vun ina kriegft fia ihra Oabait fias Vereinti Europa. Ta ha ma Vieles iba teara EUROPÄISCHEN UNION keat unt sei ma iba tei Problema a bissl kschaida wuan.

Tei Leit vun tuatn ham uns vazält, was im „Oberan“ Europa fia uns kmacht weat, was ma noch machn muss, tass uns gut keit unt wie´s weitakeit mit teara Union. In ta easta Rei missn sie, ti Obachefs vun Brissl (Brüxelles) aba zu uns kumman unt mit uns reidn, tass ma vasteht, was sie tuatn obn machn...

Am Montag hat uns a kuda Freind tea Banata Beaglanddeitschn, ta Stritzl Heinz, ehemaliga Chefredaktear tea Klagfnuata Klanan Zeitung, nach Käärntn ainkladn.

In Klagfnuat hat ea uns zum Volksgruppnbiro tea Landesregierung vun Käärntn, zu ten Hearn Mag. Peter Karpf, Mag. Udo Puschnig und Mag. Werner Platzer kfiat unt ta hat ta Eawin vun Reschitz ach iba unsa Lant tazählt. Mia sei ma aach teni zuvua eawähntn Leit dankbar fia ti Einladung, ten Käantntag zu vollbringän....

So, liebi Leit, jetzat wisst Ihr alli, wu ma wuan unt was ma in Estarreich kmacht ham.

Am 15. Juli sei ma alli mitn Stănescu Dan sei Mikrobus zauskfoan. Unt jetzat sei ma alli wida ta unt ich hap Aich tes tazählt, tass Eis wissts, tass ma nit tuatn pliäm sein.

Zum Schluss noch a scheina Tank an alli, tei was sich um uns in teara Zeit kimmat habn! Es kriessst Aich alli, ti Ada Lovasi vun Bokschan am 16. Juli 2008

■ Erlebnisreich



Nach dem Besuch im Gemeindeamt Neumarkt lud Bürgermeister Reinhardt Racz die jungen Gäste aus Rumänien und Ungarn zu einem Eis ein.

Zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialoges 2008 initiierte das Europahaus Neumarkt eine Ferienwoche für Kinder/Jugendliche aus Reschitz/Banater Bergland und aus Ormansag/Komitat Baranya. Dabei sollten die Jugendlichen sich in ihrer kulturellen und sozialen Unterschiedlichkeit kennen lernen.

Ein täglicher Minisprachkurs, Exkursionen und Ausflüge im Naturpark Grebenzen, besonders aber das Fußballspiel Rumänien/Ungarn gegen Neumarkt ließen anfängliche Unsicherheiten schnell überwinden. Die gemeinsamen Aktivitäten über mehrere Ebenen des Sich-Kennen-Lernens, des Austausches von Erfahrungen, des Entdeckens von Gemeinsamkeiten, aber besonders auch des Voneinander-Lernens prägten die Ferienaktion im Europahaus Neumarkt.

Diese Woche wurde in Zusammenarbeit mit der Vinzenzgemeinschaft Graz für das Banater Bergland, sowie mit dem Freundschaftsverein BASTEI für das Komitat Baranya und dem Landesjugendreferat der Steiermärkischen Landesregierung durchgeführt.



Josef Franz Ruzicska †

Als uns kürzlich die Nachricht vom Tod des Gründungs- und langjähriges Mitglied des Banater Bergland“-Trios in Reschitzä erreichte, waren wir sehr betroffen. Gehörte doch „der Josef Ruzicska“ mit seinem Bergland-Trio zum Fixbestand des Minderheitenseminars im Europahaus Neumarkt. Die Europäischen Föderalisten werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

■ Ungarische Wirtschaftsstudenten



Über die intensiven Kontakte zwischen der EFB und der Wirtschaftsuniversität Pécs mit Prof. Dr. Agnes Borgulya konnten wieder ungarische Studenten eine Exkursionsreise in das Obere Murtal unternehmen. Das Europahaus Neumarkt war wieder begehrter Aufenthaltsort.

■ MFE Verona



Das Europa-Projekt der Europäischen Föderalisten Verona fand unter der bewährten Leitung von **Dr. Giorgio Anselmi** im Europahaus Neumarkt seine Fortsetzung. In einer sehr intensiven Arbeitswoche beschäftigten sich die jungen „Europäer“ u.a. mit dem irischen Nein zum Vertrag von Lissabon und mit den bevorstehenden Wahlen des Europäischen Parlaments. Ein ausgewogenes Freizeitprogramm im Naturpark Grebenzen rundete das Programm ab.

■ Badminton



Auch in diesem Jahr gastierte der BC-Hart mit seinem Badminton-Trainingslager im Europahaus Neumarkt.

■ BASTEI



Kunst und Handwerk aus Süd- und Westungarn war das Motto der BASTEI-Woche im Europahaus Neumarkt. Unter diesem Motto wurde auch die 12. Ausstellung im Europahaus Neumarkt eröffnet. Im Rahmen dieser Eröffnung überreichte Bürgermeister Reinhardt Racz an einige Mitglieder des Freundschaftsvereines BARanya-STEIERmark die Neumarkter Erinnerungsnadel mit Urkunde.

Traditionellerweise wanderte die Ausstellung in die Volksbank Neumarkt. Volksbank-Chef Anton Mostegel dankte der Europahausverwalterin Christa Hofmeister für die langjährige gute Zusammenarbeit und brachte zum Ausdruck, auch zukünftig Ausstellungen präsentieren zu wollen.

Die Jungen Kulmer Schuhplattler und die Geschwister Kraxner präsentierten heimische Volkskultur mit Musik und Tanz.



Als Rahmenprogramm wurde die Bevölkerung in die Kunst der Gestaltung mit „csuhé“/Maisstroh eingeführt. Es herrschte rege Beteiligung.

Versicherungsagentur Manfred Knauder

8820 St. Marein 20 · Tel. 0676 9255 855 · E-Mail: manfred.knauder@gmx.at

■ Gedenkschrift für Claus Schöndube



Seit den fünfziger Jahren des zurückliegenden Jahrhunderts hat sich die politische Landschaft unseres Kontinents grundlegend verändert. Die Einigung Europas – damals noch das ferne Ziel einiger Aktivisten – ist heute weitgehend verwirklicht. Diese Erfolge wären kaum erreichbar gewesen, wenn sich nicht Persönlichkeiten mit einer außergewöhnlichen Überzeugungskraft und mit großem persönlichem Engagement beharrlich für das Ziel der Einigung Europas eingesetzt

hätten. Zu diesem Personenkreis gehörte Claus Schöndube, der es in einer einzigartigen Weise verstanden hat, seine Leser und vor allem auch seine Zuhörer für die Einigung Europas zu begeistern.

In den nachfolgenden Beiträgen stellen Freunde und Weggefährten, wie Gottfried Herbig, Heinrich Schneider und Sergio Pistone das Lebenswerk von Claus Schöndube und seine besonderen Anliegen in Bezug auf die Entwicklung Europas vor. In den Beiträgen werden die Ideengeschichte des Europäischen Föderalismus und ihre Rezeption in der Föderalistischen Bewegung, vor allem auch in der Europa-Union Deutschland und in der europäischen Dachorganisation, der Union Europäischer Föderalisten, aus einer deutsch/österreichischen und aus einer italienischen Perspektive verdeutlicht. Die Beiträge von Melanie Piepenschneider, Christoph Leitl, Heinrich Neisser und Otto Schmuck

befassen sich - aus einer aktuellen Perspektive - mit den Themen, die für Claus Schöndube von besonderer Bedeutung waren: das Europäische Parlament, die Europäische Verfassung, den EU-Binnenmarkt und vor allem auch die Einstellungen der Europäer zum europäischen Einigungsprozess. Der Präsident des Europäischen Parlaments Hans-Gert Pöttering würdigt Claus Schöndube in seinem Vorwort als einen leidenschaftlichen Verfechter des geeinten Europa.

Ziel dieser Gedenkschrift ist es, die Ideen und Anliegen von Claus Schöndube den Europainteressierten in aktualisierter Form nahe zu bringen. Sein besonderes Anliegen war es immer, mit anderen über europäische Fragen zu diskutieren und sie von der Notwendigkeit eines starken, auf einer demokratischen Grundlage beruhenden Europa zu überzeugen.

Die Menschen für Europa gewinnen – Für ein Europa der Bürger. In memoriam Professor Claus Schöndube, herausgegeben von Otto Schmuck für das Europa-Haus Marienberg, Bad Marienberg 2008, 184 Seiten. Schutzgebühr 6,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Zu beziehen über

Max Wratschgo, Europäische Föderalistische Bewegung, Jahnweg 5, A-8330 Feldbach,
Tel.: (0)3152 / 2497, Fax: 14,
E-Mail: office@europajugend.at



Otto Schmuck führte in das Buch für Claus Schöndube ein und überreichte beim Europa-Forum Neumarkt das Erstexemplar an Carin Schöndube.

Vorschau Vorschau Vorschau Vorschau Vorschau Vorschau

Feldbacher Europagespräche

Freitag, 10. Oktober 2008, 19.30 Uhr im Volkshaus Feldbach

„Die Europäische Union vor der Wahl zum Europäischen Parlament 2009: Mitentscheiden für unsere Zukunft“
Referenten: Mag. Jörg Leichtfried, MEP, Bruck/Mur; UProf. Dr. Reinhard Rack, MEP, Graz; Mag. Werner Kogler, Abgeordneter zum Nationalrat, Graz

Moderation: Dkfm. Franz Hölzl, München

Anmeldung und Information: Tel.: 03152 / 2497, e-mail: office@europajugend.at, www.europajugend.at

Kamingsgespräch der EFB-OÖ

Samstag, 8. November 2008, 19.00 Uhr, Bildungszentrum St. Magdalena/Linz

„Die Europäische Union - eine Wertegemeinschaft?“

Referent: Gesandter DDr. Michael Weninger, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten

Europa-Seminar für Lehrer

19. – 21. November 2008, Bildungshaus Retzhof b. Leibnitz

„Die Europäische Union vor der Wahl zum Europäischen Parlament 2009: Mitentscheiden für unsere Zukunft“
Teilnehmer aus: Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Slowenien und Österreich



Anlässlich des diesjährigen Europa-Forum Neumarkt lud die Europäische Föderalistische Bewegung zu einem Festakt mit Ehrungen in den Schlosshof des Europahauses, zu dem **Landtagsabgeordneter Erich Prattes** als Festredner die europapolitischen Ziele des Landes Steiermark vorstellte. Er wies darauf hin, dass die EU das größte Friedensprojekt sei, das es jemals gegeben hat. Doch sei der Europagedanke noch nicht hinreichend in der Bevölkerung verankert. Deshalb sei es das Ziel der Steiermärkischen Landesregierung, besser und mehr über Europa zu informieren. Auch strebe man in der Europapolitik eine gemeinsame Linie und ein gemeinsames Auftreten an.



Der Präsident der EFB, **Dr. Friedhelm Frischenschlager** zeichnete im Rahmen des Festaktes **Stadtrat a.D. Rudolf Fischer/Dornbirn, Christine Hofmeister/Feldbach, Dr. Johannes Maier/Klagenfurt, Dr. Heinrich Neisser/Wien, Mag. Hans Trsek/Weiz und Oberschulrat Erich Wörister/Axams** mit der „**Goldenen Ehrennadel der Europäischen Föderalistischen Bewegung**“ aus.



Eine hohe Auszeichnung wurde auch Hofrat **Dr. Rudolf Grasmug** und **Mag. Christian Mandl** zuteil. Die Vorsitzende der Stiftung „**Merite Européen**“ **Prof. Dr. Ursula Braun-Moser** verlieh im Rahmen des Festaktes die Medaillen „**Merite Européen in Silber**“. **Dr. Grasmug** erhielt diese Auszeichnung für sein langjähriges europäisches Engagement, das weit über seine Heimatstadt Feldbach hinauswirkt.



Der Abend im Schlosshof auf Einladung von Herrn **Landeshauptmann Mag. Franz Voves** bot Gelegenheit zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch, wobei auch die örtliche Bevölkerung, an der



Eigentümer, Verleger, Herausgeber: Europäische Föderalistische Bewegung/Bund Europäischer Jugend.
Redakteure: Christine Hofmeister, Daniel Gerer, Günter Lindner, Karl Menzinger, Max Wratschgo, Wolfgang Wratschgo. Sitz des Verlages: 8330 Feldbach, Jahnweg 5, Tel. 03152/2497, Fax-14, e-mail: office@europajugend.at. Druck: Scharmer GmbH, A-8330 Feldbach, Europastraße 42, Tel. 03152/2318, Fax-13, e-mail: office@scharmer.at **Zulassungsnummer: GZ 02Z033230 M**
Erscheinungsort 8330 Feldbach, Verlagspostamt 8330 Feldbach, P. b. b.

Spitze der **Bürgermeister von Neumarkt Reinhardt Racz** und **Vizebürgermeister Wolfgang Griedl**, der Einladung gefolgt waren. Die musikalische Umrahmung lag in gewohnt gekonnter Manier beim Musikverein Neumarkt.

Aus Claus Schöndubes ,Trostrbüchlein für Europäer'

Es gibt nur noch eines, was uns in Europa trennt: Unsere Geschichte. Sie steht wie ein Störenfried vor unseren Entschlüssen, sie verengt unser Denken, sie versperrt uns die Tür zu einer helleren Zukunft. Die Geschichte ist der Vorwand, den die Politiker für ihre kleinlichen Interessen ausnutzen.

Joachim Besser